

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Bereits vor einem Jahr haben wir, die Redaktion der „Imagination“, Ihnen angekündigt, dass wir ein Peer-Review-System eingeführt haben. Aus organisatorischen Gründen hat sich die praktische Umsetzung verzögert, so dass wir Ihnen das Review-System und das Gremium unseres wissenschaftlichen Beirates noch einmal vorstellen wollen. Ein Review-System ist ein Verfahren zur Qualitätsbeurteilung wissenschaftlicher Arbeiten. Es erscheint uns nötig, um eine verbesserte Entscheidungsbasis dafür zu haben, welche der Artikel, die der Schriftleitung zugesandt werden, wir zum Abdruck annehmen können. Das psychotherapeutische Wissen hat sich enorm erweitert, und neue Entwicklungen lösen alte Ansichten in rascher Folge ab. Hinzu kommt, dass die „Imagination“ eine Zeitschrift ist, die ein Forum für alle drei in der ÖGATAP vertretenen Psychotherapiemethoden bietet (KIP, Hypnose, ATP). Als Redakteure oder Schriftleiter wären wir überfordert, wenn wir ohne Unterstützung durch Fachleute eine Einschätzung der Qualität eines eingereichten Artikels oder Vortragsmanuskriptes vornehmen sollten.

Jede eingereichte Arbeit wird daher im Rahmen unseres Peer-Review-Systems außer von der Redaktion noch von mindestens einem Mitglied des neu etablierten wissenschaftlichen Beirates gelesen und in einer kurzen Stellungnahme schriftlich beurteilt. Wenn die Redakteure und das befassende Beiratsmitglied nicht zur gleichen Einschätzung kommen, wird noch ein weiteres Mitglied des wissenschaftlichen Beirates um eine Stellungnahme gebeten. Im Falle einer kritischen oder ablehnenden Einschätzung einer Arbeit werden die Autorinnen oder Autoren beraten, wie die Arbeit umgeschrieben, erweitert oder verbessert werden kann.

Wir hoffen, dass wir mit den beschriebenen Neuerungen einen Beitrag dazu leisten, dass die „Imagination“ ihre beiden wichtigsten Ziele erreicht: Zum einen will sie den wissenschaftlichen Austausch innerhalb unserer Fachgesellschaften und unter unseren Leserinnen und Lesern fördern. Zum anderen soll sie ein Forum bieten für die Publikation qualitativ guter und interessanter Artikel und Vortragsmanuskripte. Wir möchten nicht nur Arbeiten veröffentlichen, die sich mit einer unserer Methoden (KIP, Hypnose, ATP) beschäftigen, sondern wollen offen sein, auch über den Tellerrand zu schauen. Arbeiten, die sich mit psychotherapeutischen Fragen allgemein befassen, sind daher ebenso willkommen wie Arbeiten aus Nachbarwissenschaften!

Der wissenschaftliche Beirat setzt sich aus Mitgliedern mehrerer internationaler Fachgesellschaften zusammen: ÖGATAP (Österreich), AGKB und MGKB

(Deutschland), SAGKB (Schweiz). Zur Zeit gehören ihm folgende Mitglieder an: Ulrich **Bahrke** (Halle), Monika **Bürigi** (Basel), Margret Flores **d'Arcais-Strotmann** (Wassenaar), Jadranka **Dieter** (Wien), Elfriede **Fidal** (Wien), Susanne **Frei** (Wien), Heinz **Hennig** (Halle), Hans **Kanitschar** (Wien), Leonore **Kottje-Birnbacher** (Düsseldorf), Wolfgang **Ladenbauer** (Wien), Ingrid **Reichmann** (Klagenfurt), Monika **Schnell** (Berlin), Claudius **Stein** (Wien), Michael **Stigler** (Lausanne), Eberhard **Wilke** (Malente).

Die **Redaktion** der „Imagination“ besteht aus Josef Bittner (Wien) und Wilfried Dieter (München). Die **Schriftleitung** obliegt Josef Bittner, das **Lektorat** Wilfried Dieter, Redaktionsmitarbeiterin ist Nicole Lachmann (Wien), für das **Layout** ist Gerhard Krill (Wien) zuständig, für das **Sekretariat** Laura Borsi.

Wilfried Dieter



Vorbemerkung: Die „Imagination“ ist fertig – es fehlt nur noch mein Teil des Editorials. Gerhard Krill fragt mich, wann er den Text bekommen würde und wie lang er sei. „Ungefähr ein-einhalb Seiten – weiß noch nicht genau.“ „Das geht nicht,“ sagt er, „wir haben jetzt 88 Seiten – wenn wir nicht auf 96 Seiten gehen wollen¹, bleibt dir eine halbe Seite, das sind 1300 Zeichen!“

Also: „My way ist to begin with the beginning – ich pflege mit dem Anfang zu beginnen“, sagte Lord Byron² – womit beginnt eine Psychotherapie? Der Leidensdruck auf Seiten der PatientInnen, die emotionale Bereitschaft der TherapeutInnen, sich darauf einzulassen. Der eine kommt, geht, stolpert in den Raum des anderen, zwei Personen geraten aneinander, in Bewegung, im Schlepptau Erfahrungen mit vielen anderen Menschen, die sich nun im therapeutischen Raum szenisch entfalten. „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten, die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt“, so beginnt Goethes Faust³. Was wird passieren? Wir wissen es nicht genau. Trotz aller Konstrukte wie Diagnostik, Arbeitshypothese und Compliance bedarf es auf Seiten der TherapeutInnen nicht nur einer lebendigen emotionalen Erreichbarkeit, sondern auch einer gewissen Bereitschaft, sich in das Geschehen verwickeln zu lassen. Ohne Verwicklung keine Entwicklung.

Eine ausreichende Verwicklung lässt die Therapie beginnen und das Ende erahnen. Ein altes Muster wird aufgewebt, damit mit dem gewonnen Faden eine neue Webe entstehen kann. Mit der Ablösung von alten Vorstellungen (meist fixierten Idealen) eröffnet sich ein Raum für neue Möglichkeiten.

Mit dem Ende des Editorials beginnt der Text der Beiträge.

Ihr Josef Bittner

¹ Aus drucktechnischen Gründen lässt sich der Umfang einer Ausgabe immer nur um 8 Seiten erhöhen.

² Szerb, A. (2004): Die Pendragon Legende. München

³ Goethe, J. W. (1986): Faust. Stuttgart